

PROF. Dr. jur. KONRAD LÖW

Konrad Löw, Kirchenstraße 17, 82065 Baierbrunn

An den Präsidenten des Deutschen Bundestages

Herrn Dr. Norbert Lammert

Platz der Republik 1

11011 Berlin

FON Büro: 089/793 25 14

Privat: 089/793 22 28

FAX: 089/12 20 03 12

e-Mail: loew@kabelmail.de

15. Mrz. 2013

Hochverehrter Herr Präsident!

Am 30. Januar 2013 äußerte Inge Deutschkron, eine Überlebende der NS-Judenverfolgung, in der Gedenkstunde für die Opfer des Nationalsozialismus vor dem Deutschen Bundestag (Das Parlament. Dokumentation Nr. 6/7 2013 S.3): „Das deutsche Volk jener ersten Nachkriegsjahre wurde beschützt von seinem ersten Kanzler, der im Parlament in einer Regierungserklärung behauptet hatte, die Mehrheit der Deutschen wären Gegner der Verbrechen an den Juden gewesen. Viele von ihnen hätten sogar den Juden geholfen, ihren Mördern zu entkommen. Ach wäre das doch die Wahrheit gewesen!“ Das Protokoll vermerkt am Ende ihrer Ansprache: „Anhaltender Beifall – Die Anwesenden erheben sich“.

Laut Plenarprotokoll des Dt. Bundestages (1/165 S.6698) hat Adenauer am 27. September 1953 vor dem Bundestag ausgeführt: „Die Bundesregierung und mit ihr die große Mehrheit des deutschen Volkes sind sich des unermesslichen Leides bewusst, das in der Zeit des Nationalsozialismus über die Juden in Deutschland und in den besetzten Gebieten gebracht wurde. Das deutsche Volk hat in seiner überwiegenden Mehrheit die an den Juden begangenen Verbrechen verabscheut und hat sich an ihnen nicht beteiligt.“ Hat Adenauer gelogen oder nicht gewusst, was er sagt? Das Protokoll vermerkte damals: „Lebhafter Beifall im ganzen Haus außer bei der KPD und auf der äußersten Rechten.“

Offenbar verwerfen heute alle demokratischen Fraktionen des Deutschen Bundestages das, was sie vor 60 Jahren beklatscht haben. Zumindest stand nirgendwo zu lesen, dass die Kritik an Adenauer ungerechtfertigt gewesen sei. Nirgendwo wurde der Dissens zwischen den beiden Zeitzeugen auch nur zum Gegenstand einer Debatte

gemacht, offenbar auch nicht seitens der Konrad Adenauer Stiftung oder der Hanns-Seidel-Stiftung. Wissen die Abgeordneten heute, ohne jede eigene Erfahrung, besser, was 1933-1945 geschehen ist, als die Abgeordneten des Jahres 1953, die alle Zeitzeugen gewesen sind? Ich sage auf Grund jahrelanger Forschung nein. Die Frage gewinnt noch an Brisanz, wenn wir berücksichtigen, dass Adenauers Text mit Repräsentanten des Judentums abgestimmt worden war.

Für mich ist dieser sachlich durch nichts begründete in hohem Maße ehrenrührige Revisionismus ein Skandal, der nicht schweigend hingenommen werden darf. Seit ich die Tagebücher Victor Klemperers gelesen habe und dort auf Aussagen wie: „Fraglos empfindet das Volk die Judenverfolgung als Sünde“ gestoßen bin („Tagebücher 1940-1941“ S. 173 = 4.10.1941; damals befand sich Hitler im Zenit seiner Macht!), ist die Auswertung aller Zeitzeugnisse unter dem hier fraglichen Gesichtspunkt meine wissenschaftliche Hauptbeschäftigung, die in mehreren Büchern ihren Niederschlag gefunden hat:

1. „‘Das Volk ist ein Trost‘ – Deutsche und Juden 1933 – 1945 im Urteil der jüdischen Zeitzeugen“ München 2006 (Olzog Verlag). Das Buch ist dem unter Hitler zum Tode verurteilten General Theodor Groppe gewidmet.

2. „Die Münchner und ihre jüdischen Mitbürger 1900-1950 im Urteil der NS-Opfer und –Gegner“ München 2008 (Olzog Verlag) Das Vorwort stammt vom deutschen Botschafter in Israel Niels Hansen.

3. „Hitler in uns? Vom richtigen Umgang mit unserer Vergangenheit“ Waltrop 2009 (Manuscriptum Verlag). Der Haupttitel ist einer kritischen Bemerkung des jüdischen Zeitzeugen Ludwig Marcuse entnommen.

4. „*Deutsche Schuld 1933-1945? Die ignorierten Antworten der Zeitzeugen*“ München 2011 (Olzog). Das Vorwort stammt von Klaus von Dohnanyi, dessen Vater unter Hitler ermordet wurde, das Nachwort von Alfred Grosser, der schon 1933 als Jude Deutschland verlassen musste.

Seit der Veröffentlichung des letzterwähnten Buches bin ich auf Dutzende weiterer einschlägiger Zeitzeugnisse gestoßen, die im Kern übereinstimmen und die ich in absehbarer Zeit veröffentlichen werde, wissend, dass sie tunlichst totgeschwiegen werden. Weil nicht sein kann, was nicht sein darf.

Im Geiste des Grundgesetzes und der Bayerischen Verfassung erzogen (meine Dissertation trägt den Titel: „Der Grundrechtsbegriff der Bayerischen Verfassung und ihre Grundrechte“ München 1957), halte ich

mich für verpflichtet, im Rahmen meiner bescheidenen Möglichkeiten auf die Umsetzung dieser honorigen Urkunden hinzuwirken. Mich als Christen verpflichtet auch der Dekalog, insbesondere die Gebote: „Du sollst Vater und Mutter ehren ...“ und „Du sollst kein falsches Zeugnis geben wider Deinen Nächsten.“

Mich verpflichten ferner:

der Respekt vor den Zeugen, die nicht selten, so Klemperer, unter Lebensgefahr ihre Sicht der Ereignisse zu Papier gebracht haben, die Liebe zur historische Wahrheit, sei sie gelegen oder un gelegen.

Makulatur und Boykott, wie mir widerfahren, sind keine Maßnahmen, die mich zum Schweigen bringen können.

Bitte wirken Sie darauf hin, dass sich der eingangs aufgezeigte Dissens nicht zu einem deutschen Schulddogma gegen Adenauer und den Dt. Bundestag von damals verfestigt, das nicht mehr hinterfragt werden darf. Wenn wir uns schon zum Thema äußern, so dürfen wir fragwürdige Positionen nicht ungeprüft übernehmen. Es gibt keine Veröffentlichung, die Adenauer und den Dt. Bundestag in diesem Punkt widerlegen würde. Sie selbst haben mitgewirkt, dass Robert Gellatelys Buch „Hitler und sein Volk“ aus dem Verteiler der bpb genommen wurde, weil es nicht bietet, was es verspricht.

Mit freundlichen Grüßen

„Wenn mir aber jeden Tag in den Medien diese Vergangenheit vorgehalten wird, merke ich, daß sich in mir etwas gegen diese Dauerpräsentation unserer Schande wehrt. Anstatt dankbar zu sein für die unaufhörliche Präsentation unserer Schande, fange ich an wegzuschauen. Ich möchte verstehen, warum in diesem Jahrzehnt die Vergangenheit präsentiert wird wie nie zuvor. Wenn ich merke, daß sich in mir etwas dagegen wehrt, versuche ich, die Vorhaltung unserer Schande auf die Motive hin abzuhören, und bin fast froh, wenn ich glaube entdecken zu können, daß öfter nicht das Gedenken, das Nichtvergessendürfen das Motiv ist, sondern die Instrumentalisierung unserer Schande zu gegenwärtigen Zwecken. ... Auschwitz eignet sich nicht dafür, Drohroutine zu werden, jederzeit einsetzbares Einschüchterungsmittel oder Moralkeule oder auch nur Pflichtübung.“

Aus: Martin Walser, Rede in der Paulskirche am 11. Oktober 1998, in: http://de.wikipedia.org/wiki/Martin_Walser